

10.2 ist tot, es lebe 10.3

Es ist manchmal schon faszinierend festzustellen, wie aktuell manche Regelthemen eigentlich sind. Kurz nach dem mein letzter Artikel zum Thema Hilfsmatt gedruckt war, durfte ich einen ersten Blick in den finalen Entwurf der neuen FIDE Regeln werfen, welcher nun zum FIDE Kongress in Istanbul zur Verhandlung steht. Nachzulesen ist dieses Dokument unter http://www.fide.com/images/stories/NEWS_2012/Congress/Annex_16_-_Final_draft_of_the_Laws_of_Chess.pdf Werden diese Änderungen tatsächlich beschlossen, so treten sie zum 1. Juli 2013 in Kraft. Ich möchte Ihnen einige der wichtigsten Änderungsvorschläge heute vorstellen.

Das Lesen dieses Dokuments erfordert schon ein wenig Mühe. Wer nämlich meint, dass alle Änderungen deutlich in Blau und Rot gekennzeichnet seien, der irrt. Viele, wenn auch kleinere Änderungen verstecken sich auch in den schwarz auf weiß gedruckten Zeilen.

Aber zurück zum Hilfsmatt: Über einen Zusatz im Artikel 6.9 wird diesem weitgehend der Garaus gemacht, soll heißen hat mein Gegner in einem Fall neben seinem König etwa nur noch einen Läufer und ich irgendwelche Figuren oder in einem andern Fall auch zwei Springer ich aber nur noch den König, dann endet die Partie auch nach Blättchenfall bei mir immer mit Remis – also unabhängig davon, ob es eine Hilfsmattkonstruktion gibt. Sollte diese Änderung tatsächlich kommen, täte man allerdings gut daran an der Formulierung noch nachzubessern. So wie der Entwurf derzeit daher kommt, werden nicht alle Situationen einheitlich erfasst.

Aber es gibt sehr viel mehr in diesem neuen Regelwerk. Kommen wir zunächst einmal auf den im Titel erwähnten Artikel 10.2, ja es gibt ihn immer noch, er heißt jetzt aber 10.3. Dafür gibt es einen neuen 10.2 quasi eine Alternativlösung für die Endspurtphase. Wie stellt sich diese dar? Hat man also nur noch zwei Minuten auf seiner Uhr und glaubt zu erkennen, dass der Gegner allein auf Zeit spielt, so kann man folgendes beantragen: Ab diesem Moment wird der Bedenkzeitmodus so geändert, dass jeder Spieler einen Zeitzuschlag von 5 Sekunden pro folgenden Zug bekommt, der Gegner erhält, quasi als Entschädigung für die Störung, eine Zeitgutschrift von 2 Minuten. Im ersten Moment klingt diese Idee gar nicht so schlecht, allerdings wird man wohl oder übel zumindest bei den heute eingesetzten Schachuhren zunächst einmal Uhren- Bedienungskurse für die betroffenen Schiedsrichter anbieten müssen, da diese Umstellung eine komplette Umprogrammierung der Uhr erfordert und das unverzüglich, die Partie soll ja weitergehen.

Ach ja, was passiert, wenn man das, etwa wegen des Fehlens elektronischer Uhren gar nicht so machen kann? Dann gilt eben weiter der alte 10.2 oder eben neu 10.3. Bleiben wir aber noch einen Moment bei diesem Artikel. Eine einschneidende Veränderung erfährt dieser aber dennoch. War bisher die Schiedsrichterentscheidung diesbezüglich immer endgültig, so sind zukünftig 10.2 (10.3)- Entscheidungen etwa bei einem Turniergericht anfechtbar. Was dabei herauskommen kann, wenn Turniergerichte Schiedsrichterentscheidungen nachträglich „korrigieren“, hat die jüngste Geschichte erst gezeigt.

Aber für den Schiedsrichter kommen auch noch an anderer Stelle Dinge zu, die ihm seine Tätigkeit nicht gerade erleichtern. War es bisher so, dass bei Zeitmodi ohne Zuschlag ein Spieler der weniger als fünf Minuten auf der Uhr hatte das Schreiben einstellen konnte, der Gegner aber weiter schreiben musste, bis auch er nur noch fünf Minuten hatte, so ändert sich dies nun deutlich. Stellt Spieler A nun in seinen letzten fünf Minuten das Schreiben ein, so kann Spieler B ihm gleich tun, unabhängig davon wie viel Zeit er noch zur Verfügung hat. Musste also der Schiedsrichter bisher im schlechtesten Fall etwa 10 Minuten lang die Schreibe erledigen, so kann dieser Zeitraum nun um ein Vielfaches länger werden.

Überhaupt muss ein Schiedsrichter zukünftig seine Kenntnisse explizit nachweisen. Nach dem neuen Artikel 12.6 kann der Spieler eine Erklärung einzelner Punkte der FIDE Regeln ausdrücklich einfordern. Eine globale Aussage als Begründung für eine Schiedsrichterentscheidung, wie „weil es so in den Regeln steht“ ist da sicher zu wenig.

Aber die neuen Änderungsvorschläge bringen noch etliche andere kleinere aber auch größere Neuerungen. So wird etwa die Handyregel gleichzeitig verschärft, aber auch gelockert. Wie das? Grundsätzlich reicht es zukünftig für den Partieverlust bereits ein Handy überhaupt eingeschaltet dabei zu haben, ohne dass dieses, wie heute, irgendein Geräusch verursachen muss. Ein Blick auf das nur die Uhrzeit anzeigende Handy ist genug. Andererseits können aber zukünftig die Turnierregularien, also etwa die Ausschreibung eine weniger strikte Handhabung dieser Situationen ausdrücklich vorsehen.

Eine weitere Änderung betrifft die Remisreklamation bei dreifacher Stellungswiederholung oder nach der 50-Züge Regel. War es dabei bisher erforderlich den beabsichtigten Zug, als einzige Ausnahme zu der sonstigen Vorgehensweise vorab aufzuschreiben, ihn nicht auszuführen und dann das Remis zu beantragen, so ist nun der Vorschlag auf dem Tisch, dass man das Reklamationsrecht erst verliert, wenn man die Uhr gedrückt hat und nicht bereits nach Ausführung des Zuges.

Auch bei einem der kritischen Punkte der letzten Revision der FIDE Regeln von 2009 wird wohl noch mal nachgebessert. War es bisher so, dass sofern keine Wartezeit in der Ausschreibung oder einem anderen Turnierreglement angegeben war 0 Minuten Wartezeit Standard waren, so wird nun ausdrücklich verlangt, dass das Turnierreglement hierüber eine Aussage macht. Interessant ist an dieser Stelle auch, dass in dem vorliegenden Regelentwurf hier wieder explizit dem Schiedsrichter das Recht eingeräumt wird zu entscheiden, ob ein zu spät kommender Spieler seine Partie tatsächlich verloren hat.

Viele der beabsichtigten Änderungen verstecken sich irgendwo im Text, so sind Partien mit einer Bedenkzeit von 10 Minuten zukünftig keine Blitzpartien mehr, sondern nur noch Schnellschachpartien. Die Zeitgutschriften aufgrund von Verstößen sind beim Blitzschach keine zwei Minuten mehr, sondern nur eine Minute. Die Gutschrift für den Gegner bei einem ungerechtfertigten Remisantrag bezüglich dreifacher Stellungswiederholung ändert sich von drei auf zwei Minuten.

Und so geht es munter weiter: Viele kleine auch redaktionelle Änderungen, etliche Artikel bekommen neue Nummern, andere bekommen einen ganz neuen Platz. Unsicher bin ich allerdings, ob alle diese kleineren Revisionen wirklich immer so geglückt sind. Ein Beispiel dazu: Heißt es bisher im Hinblick auf die sogenannte Berührt-geführt-Regel das ein Spieler die Figur absichtlich („deliberately“) berührt haben muss, so gilt zukünftig vielleicht nur noch er muss sie mit der Absicht des Ziehens oder Schlagens („intention of moving or capturing“) berührt haben. Zweites ist wesentlich weniger, denn auch das berühmte Zurechtrücken geschieht ja absichtlich, aber eben nicht in der Absicht zu ziehen oder zu schlagen.

Zum Schluss noch die „wichtigste“ Neuerung, die dem Leser sofort im Artikel 1.1 ins Auge springt. Hat man bisher Schach ausdrücklich mit weißen und schwarzen Figuren gespielt, so spielt man es zukünftig mit hellen und dunklen Figuren, die nur „Weiß“ und „Schwarz“ genannt werden. Bleibt zu hoffen, dass der FIDE Kongress nicht zu viel Zeit in die Diskussion dieser letzten Änderung investiert, dafür aber vielleicht den ein oder anderen Vorschlag noch einmal etwas intensiver berät und überdenkt.